nen Orte geschehen. Blumen welche viele flüchtige Theile enthalten die leicht verloren gehen, bewahrt man am besten in verstopften Gläsern auf, die man noch überdies in hölzerne Kästen stellt, oder mit Papier überklebt, um das Licht davon abzuhalten, welches die Farben ausbleicht.

Viele Blumen behalten ihre Kräfte nicht länger als ein Jahr und müssen daher jährlich frisch eingesammelt werden. Verschiedene aber halten sich mehrere Jahre z. B. Chamillen, Holunderblüthen, Klatschrosen u. a. m. Nur muß man sie in gute hölzerne Fässer recht fest einstampfen lassen, und die Fässer mit genau passenden Deckeln verschließen.

6. Saamen (Semina) und Saamenkapseln. (Capsulae Seminales).

Abelmoschi semen seu Grana moschat. Abelmosch. Biesamkörner.

Der Saame hat die Größe einer Linse, ist nierenförmig, etwas zusammengedrückt, der Länge nach von allen Seiten parallel gestreift; er hat in seiner Aushöhlung eine runde schwärzliche Narbe, und enthält ein weißliches Mark. Wenn er erwärmt, oder auf glühende Kohlen geworfen wird, so riecht er wie Moschus; sein Geschmack ist bitterlich, etwas reitzend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0720-3 DFG

Die Pflanze von welcher dieser Saamen kömmt, heißt Hibiscus Abelmoschus Linn. und gehört in die sechzehnte Klasse. Es ist ein Strauch welcher ziemliche große Blumen trägt, die einen doppelten Kelch, und eine fünfblättrige Krone haben. Der Stengel ist einfach und die Blätter eyrund zugespitzt, und am Rande sägeförmig.

Das Vaterland ist Asien und Amerika.

† Adiowaen semen. Adiowaen.

Der Saame ist klein, eyförmig, bauchig, auf einer Seite erhaben, auf der andern Seite etwas ausgehöhlt, bräunlich, mit hellern erhabenen Streifen bezeichnet. Der Geruch ist gewürzhaft, der Geschmack brennend gewürzhaft, dem Saturey ähnlich.

Dieser Saame ist erst vor kurzem bekannt worden, und kam von Bengalen nach Londen. Herr D. Naumburg erhielt eine Parthie daher, säete denselben aus, und fand, daß er von keiner neuen, sondern schon bekannten Pflanzenart abstamme, die auch bey uns in den Gärten recht gut fort kömmt. Diese Pflanze heißt Ammi Copticum Linn. und gehört in die funfzehnte Klasse unter die Schirmpflanzen; schwerlich aber wird man sie nach dem Linneeischen System unter diese Gattung bringen, weil sie Merkmale enthält die den Gattungscharakteren widersprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0721-9 DFG

Die Pflanze gleicht dem Dill oder Fenchel, aber sie ist viel kleiner. Der Stengel ist eben und gestreift; die Blätter sind dreyfach gefiedert, länglich, glatt, gleichbreit. Der große und kleine Blüthenschirm ist zehnstrahlig und nicht groß. Die Hülle besteht aus gleichbreiten Blättern, von der Länge der Strahlen, unter denen verschiedene dreytheilig sind. Die Pflanze ist einjährig und alle Theile derselben schmecken gewürzhaft und dem Saturey sehr ähnlich.

Das Vaterland derselben ist vorzüglich Aegypten. Sie kömmt recht gut fort, wenn sie bey uns im Frühjahr ins Gartenland gesäet wird, und bedarf keiner weitern Wartung.

* Agni casti semen. **Keuschlamsaamen.** Keuschbaumsaamen.

Dieses sind eigentlich kleine wollige Beere, die gerieben einen gewürzhaften Geruch, und einen dem Kardamom ähnlichen Geschmack besitzen.

Der Baum Vitex agnus castus Linn. gehört in die vierzehnte Klasse, er ist strauchartig, wird einige Fuß hoch, und verästiget sich. Die Nebenstengel sind bräunlich, fühlen sich weich an, und sind etwas stumpfeckig. Die Blumen sitzen auf eigenen Stielen, welche in den Blattwinkeln und an der Spitze der Stengel stehen, quirlförmig herum, und die

Quirl sitzen in einiger Entfernung bis an die Spitze des Stengels übereinander. Die kleinen kurzen Blumenstielchen enthalten drey bis vier Blumen. Der Kelch ist einblättrig, eyförmig, den vierten Theil so groß als die Krone, mit sechs kleinen Zähnen am Rande. Die Krone ist zweylippig, die Oberlippe zweyspaltig, die Unterlippe dreyspaltig, das mittlere Läppchen ist größer, am Rande etwas undeutlich gekerbt. Sie ist weiß, innerlich ganz blaßröthlich. Zwey lange und zwey kurze Staubfäden, die Staubbeutel sind hufeisenförmig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gefingert, lang, lanzettförmig, gelblichgrün, ohne Glanz, auf der Unterfläche weißlich, ganzrandig, und fühlen sich sanft an.

Diese Pflanze wird in Sizilien und in Neapel einheimisch, in sumpfigen Gegenden gefunden, man hat sie aber auch bey uns in Scherben gehalten. In unserm hiesigen botanischen Garten hat sie den Winter im Freyen gut ausgehalten, und blühte weit stärker als in Scherben.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 450. Blackwell Herbar. Tab. 139. Schkuhr bot. Handb. 177.

† Ajavae semen. Ajave Saamen.

Er soll in rundlichen, schwarzbräunlichen Körnern vorkommen, und einen balsamischen Geschmack und Geruch besitzen. Ich habe ihn noch nicht gesehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0723-0 DFG

Die Pflanze von welcher dieser Saame kömmt, ist noch unbekannt — er soll von der Malabarischen Küste gebracht werden.

Ammi seu Ammios veri seu cretici semen. Amey kleiner oder kretischer. Mohrenkümmel. Herrenkümmel. Aegyptischer Kümmel. Alexandrinischer Ammey.

Der Saame ist klein, grau, eyförmig, tief gestreift, und hat einen sehr gewürzhaften, bittern Geschmack und durchdringenden Geruch.

Die Pflanze von welcher er eingesammelt wird, ist Sison Ammi Linn. und gehört in die fünfte Klasse; sie blüht mit ungleichen Schirmen und hat vierblättrige Schirmdecken. Die Blätter sind den Fenchelblättern sehr ähnlich.

Sie wächst in Aegypten, Apulien, und Spanien wild.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 256.

* Ammi seu Ammios vulgaris semen. Großer oder gemeiner Ammey.

Die Saamen sind klein, braun, gestreift, ohne Geruch und von einem geringen, gewürzhaften Geschmack.

Die

Die Pflanze Ammi majus Linn. gehört in fünfte Klasse, und ist eine Schirmpflanze deren Blumen strahlig, die Schirmdecken gefiedert und gespalten sind. Die untern Blätter sind gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, sägeförmig, die obern vielspaltig und linienförmig.

Das Vaterland ist das mittägiche Europa und das Morgenland.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 231. Schkuhr bot. Handb. 61.

Anethi semen. Dillsaamen.

Der Saame ist hellbraun, eyrund, am Rande mit einer abstehenden trocknen weißligen Haut umgeben, auf einer Seite etwas erhaben, und mit drey Streifen gezeichnet, auf der andern Seite flach. Er besitzt einen specifischen Geruch und einen durchdringenden gewürzhaften Geschmack, und gibt durch Destillation ein ätherisches Oel (Oleum anethi).

Die Pflanze Anethum graveolens Linn. gehört in die fünfte Klasse; sie wird an drey Fuß hoch und blüht im Juni und Juli mit großen gelben blühenden Schirmen. Der Stengel ist glatt, gestreift, ästig, und rundlich, die Blätter sind gefiedert, ästig, mit haarförmigen Blättchen. Alle Theile der Pflanze sind gewürzhaft.

In Portugall, Spanien und Griechenland wächst diese Pflanze wild; bey uns wird sie häufig auf den Aeckern und in Gärten gebauet, und muß jährlich frisch aus den Saamen gezogen werden.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 512. Blackwell Herbar. Tab. 545. Schkuhr bot. Handb. Tab. 77.

Angelicae Semen. Angelikſaamen.

Dieser Saame ist eyförmig, mit einen häutigen Rande umgeben, auf einer Seite flach, auf der andern gewölbt, und mit erhabenen Strichen der Länge nach gezeichnet. Der Geruch ist durchdringend, specifisch, der Geschmack erwärmend, gewürzhaft, bitter.

Die Pflanze ist schon bey den Wurzeln beschrieben worden, s. Angelicae radix.

Aniſi ſtellati ſemen. Aniſum ſinenſe. Semen Badian. Sternanies.

Diese Früchte bestehen aus sechs bis acht Kapseln welche sternförmig zusammensitzen; sie sind zusammengedrückt, länglich, einfächrig und gehen vorn spitzig zu. Ihre Farbe ist gelbbraun, oder eisenrostfarbig, äußerlich sind sie runzlich, inwendig glatt, oberwärts offen, unterwärts aber bauchig und scharf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0726-7 DFG

Sie enthalten einen eyförmigen, flachen, harten, glänzend, braunen Saamen. Die Saamen sind ohne Geschmack, die Kapseln aber besitzen einen sehr angenehmen aniesartigen starken Geruch und Geschmack.

Die Pflanze von der diese Saamen kommen heißt Illicium anisatum Linn. und gehört in die dreyzehnte Klasse. Es ist ein Baum der etwa acht Fuß hoch wird, und glatte abstehende Aeste hat. Die Blätter sind kreiselförmig = eyförmig, stumpf, glatt, klein, zusammengedrängt und gestielt. Die Blumen sind gelb, gestielt, kommen an der Seite hervor: der Kelch derselben ist sechsblättrig, die Krone vierblättrig, abstehend, sie enthält etwa dreysig Staubfäden welche im Fruchtboden stehen, und acht oder mehrere Fruchtknoten.

Die Frucht dieses Baums ist erst zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts durch einen englischen Schiffer nach Europa gebracht worden. Da man ihn zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts an dem Hofe zu Moskau brauchte so erhielt er dem Namen Badianum Moscoviticum.

Der Baum wächst in Japan, China und den Philipinischen Inseln.

Abbild. s. Kaempf. amoenit. exot. Pag. 880. Fig. 881.

Anisi vulgaris semen. Anies. Gemeiner Anies.

Die Saamen sind eyförmig, klein, auf der erhabenen Seite gestreift, grüngelb; der Geruch angenehm, und der Geschmack gewürzhaft süßlich.

Die Pflanze Pimpenella Anisum Linn. gehört in die fünfte Klasse. Es ist eine einjährige Schirmpflanze, welche im Juli mit kleinen weißen Endschirmen blühet, die kleine allgemeine Schirmdekken haben. Der Stengel ist rund, aufrecht, hohl, gestreift und hat viele Zweige. Die Blätter an der Wurzel sind rundlich, und zwey oder dreymal eingegespalten, die Stengelblätter aber sind vieltheilig, und an der Spitze eingeschnitten. Die Farbe derselben ist schön grün.

Die Pflanze wächst in Aegypten und Syrien wild wird aber in dem wärmern Europa als in Frankreich, Spanien, Italien, und auch an vielen Orten in Deutschland, in Magdeburgischen, in Thüringen u. a. O. häufig auf den Aeckern gebauet. Der Anbau des Anies erfordert gute Aufsicht, geräth auch nicht alle Jahr, ist aber sehr einträglich. Man pflegt den ausländischen Anies vorzuziehen und hält den Alikantischen (Anisum Alonienſe) ohne Grund für den besten; er ist kleiner, aber nicht gewürzhafter als anderer Anies. Freylich wird der Deutsche Anies öfters

mit einer Erde verfälscht, und dadurch schlechter. Der Anies enthält ein ätherisches Oel (Oleum Anisi) welches etwas dickflüssig, gelblich ist, einen sehr milden süßen Geschmack und den concentrirtesten Aniesgeruch besitzt, und in geringer Kälte sich krystallisirt, oder gerinnt. Durch das Alter verliert es aber diese Eigenschaft. Dieses Aniesöl wird in Thüringen häufig in Großen bereitet, und nicht aus den Saamen sondern aus der Aniesspreu destillirt.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 128. Blackwell Herbar. Tab. 374.

† Anticholericae semen. Sophorensaame.

Die Saamen sind rund, etwas rauh, braun ohne Geruch und von einen sehr bittern Geschmack.

Die Pflanze dieses Saamen s. unter den Wurzeln Anticolericae radix.

♀ Atriplicis sativae semen. Gartenmeltensaamen.

Der Saame ist klein, rundlich, eyförmig, glatt und mit einen häutigen Rande umgeben. Er hat weder einen besondern Geruch noch Geschmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0729-7 DFG

Die Pflanze Atriplex hortensis Linn. gehört in die drey und zwanzigste Klasse; der Stengel derselben ist winklich, gelbgrün, glatt, und wechselsweise ästig. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, dreyeckig, lang, glatt und mit einen weißen Staube bedeckt, bleich- oder gelbgrün, und mehrentheils ganz. Die Blumen sind klein und weißgelblich.

Diese Pflanze wird häufig in den Gärten als Küchengewächs gehalten und ist einjährig.

Abbild. s. Blackwell Herbar. Tab. 99.

Apii semen. Wilder Selleriesaame. Wassereppig.

Dieser Saame ist ziemlich klein, grau oder grünlichgrau, dünne, auf einer Seite flach, auf der andern erhaben und streifig. Der Geruch ist stark, etwas widrig, der Geschmack scharf und bitterlich.

Die Pflanze ist unter den Wurzeln beschrieben. S. Apii radix.

* Aquilegiae semen. Ackleysaame.

Dieser Saame ist klein, schwarz, eyförmig länglich, und sehr glänzend. Er besitzt weder Geruch noch Geschmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0730-8 DFG

Die Pflanze ist bey den Blumen abgehandelt worden, s. Aquilegiae flores.

Avenae semen. Hafer.

Dieser allgemein bekannte Saame ist länglich, an beyden Enden dünner, am äußern breiter, der Länge nach gefurcht; die äußere gelbe Schaale ist etwas eckig. Man hölset in der Mühle gewöhnlich den Saamen ab, und hält alsdenn den blosen mehligen Kern unter dem Namen Hafergrütze Avena exorticata vorräthig, der einen nahrhaften Schleim enthält. Man darf den Hafergrütz nicht sehr alt werden lassen, und muß ihn an einen recht luftigen Orte aufbewahren, sonst wird er ranzig and scharf, und taugt nicht mehr zum Arzneygebrauche.

Der Hafer Avena sativa Linn. gehört in die dritte Klasse, und ist eine bekannte, einjährige Graspflanze, die sehr häufig auf unsern Aeckern gebauet wird. Man hat viele Abarten davon.

Abbild. s. Blackwell Herbar. Tab. 422. Zorn Icon. Plantar. Tab. 521.

* Balsamitae semen. Frauenmünzsaame.

Er ist klein, länglich mit einen Rande gekrönt, besitzt einen starken, kampferartigen Geruch, und bittern gewürzhaften Geschmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0731-4 DFG

Die Pflanze von welcher dieser Saame gewonnen wird s. unter den Kräutern Balsamitae maris herba.

° Bardonae semen. Klettensaame.

Dieser Saame ist länglich, unten spitzig, oben gekrönt, höckerig, ohne Geruch und von geringen schleimigen Geschmack.

Die Pflanze ist unter den Kräutern beschrieben worden. S. Bardonae herba.

° Basilici semen. Basilienkrautsaamen. Hirnkrautsaamen.

Er ist klein, schwärzlich, eyförmig und wenn er gerieben wird, gibt er einen schwachen angenehmen Geruch von sich, und schmeckt auch etwas gewürzhaft.

Die Pflanze s. Basilici herba.

° Bombacis semen. Baumwollensaamen.

Sie sind von der Größe einer kleinen Erbse, länglich, schwarzgrau, und enthalten einen öligen Kern. Sie besitzen weder Geruch noch einen besondern Geschmack.

Die Pflanze welche diese Saamen liefert heißt Gossypium herbaceum Linn. und gehört in die

sechzehnte Klasse. Der Steugel derselben wird einige Fuß hoch, und trägt fast glockenförmige Blumen; die Krone besteht nämlich aus fünf an der Basis zusammengewachsenen Blättern, welche verkehrt herzförmig, flach und abstehend sind. Der Kelch ist doppelt; der äußere ist einblättrig, halb dreyspaltig, flach und größer, der innere ist einblättrig, fünfmal stumpf ausgeschnitten, und becherförmig. Die Blätter sind fünflappig, groß und auf der untern Fläche mit kleinen Drüsen besetzt. Die Blumen hinterlassen eine vierklappige Saamenkapsel, welche die Größe einer wälschen Nuß erlangt. Wenn sie reif ist so springt sie in vier Fächer auf, und die darin enthaltene Wolle drängt sich heraus, und schwillt sehr auf. Dieses ist die bekannte Baumwolle (Bombax Gossypium) welche als chirurgisches und äußerliches Mittel auch eine Stelle in dem Arzneyschatz erhält. In dieser Baumwolle sitzen nun die oben beschriebenen Saamen.

Diese Pflanze ist in Persien zu Hause, wird aber auch häufig in Archipelagus, in Ost- und Westindien, auch in den wärmern Europä, in Spanien und Italien häufig gebauet. Bey uns trägt die Pflanze nur im Mistbeet reife Saamen *).

*) Außer dieser Pflanze wird die Baumwolle auch noch von einigen andern Arten genommen z. B. den Gossypium barbadense Linn. Goss. arboreum Linn. Goss. latifolium Linn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0733-6

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 298. Blackwell Herbar. Tab. 357.

* Botryos semen. Botrysſaame.

Der Saame ist grünlich, klein, flachrund, von Geruch etwas balsamisch, und etwas gewürzhaft bitterlich von Geschmack.

Die Pflanze siehe Botryos herba.

Cajeputi semen siehe unter den Früchten.

* Calendulae semen. Ringelblumensaamen.

Die Saamen sind nachenförmig gebogen, stachlig, ohne Geruch und von geringen Geschmack.

Die Beschreibung der Pflanze welche diese Saamen liefert siehe Calendulae herba.

* Calcitrapae semen. Rittersporn saame.

Dieser Saame ist länglich, auf beyden Seiten stumpf, ohne Haarkrone; und von einen etwas herben schleimigen Geschmack.

Die Pflanze welche ihn liefert ist schon bey der Wurzel abgehandelt worden, siehe Calcitrapae radix.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0734-2 DFG

Cannabis semen. Hanfsaamen.

Dieser bekannte Saame ist eyrund, etwas zusammengepreßt, und besteht aus zwey grauweißen, zweyklappigen Schaalen, die hart, zerbrechlich, an den einen Ende stumpf, und an dem andern mit einen runden Grübchen versehen sind, und einen weissen, süßen öligen Kern einschließen.

Die Pflanze Cannabis sativa Linn. ist ein einjähriges Gewächs welches in die zwey und zwanzigste Klasse gehört und häufig auf unsern Feldern gebauet wird. Das Vaterland derselben ist eigentlich Persien. Die Blätter haben lange Stiele sind in etliche lanzettförmige und sägeartige Blätter getheilt; wovon die mittlern die längsten sind. Bey der männlichen Pflanze theilt sich der Stengel oben in viele Nebenstengel, die mit herunterhängenden röthlichen Blumen besetzt sind; bey der wirklichen Pflanze aber sizzen die Blüthen zwischen den Blättern. Aus den Saamen erhält man ein ausgepreßtes ätherisches Oel (Oleum cannabis).

* Canariense semen. Canariensaamen.

Dieser bekannte Saame ist den Leinsaamen ähnlich aber größer, weiß und glänzend, ohne Geruch und von einen schleimig, öligen Geschmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0735-7 DFG

Die Pflanze welche diesen Saamen liefert Phallaris canariensis Linn. gehört in die dritte Klasse, wächst in Canarien wild, und wird bey uns gebauet.

Capita Papaveris. Siehe Papaveris semen et capita.

Cardui benedicti semen. Kardobenedikten saamen. Cardobenedikt.

Sie sind lang, gestreift, oben mit zarten steifen Borsten besetzt, und enthalten einen süßen öligen Kern.

Die Pflanze ist schon bey den Kräutern beschrieben worden, siehe Cardui benedicti herba.

Cardui mariae semen. Stechkörner, Stichkörner. Mariendistelsaame. Frauendistel.

Diese Saamen sind glatt, braun, glänzend, eyförmig, etwas flach und gebogen, mit einer einfachen aufsitzenden Haarkrone versehen, welche sich leicht abreibt, daher sie gewöhnlich ohne diese angetroffen werden; sie enthalten einen weißen und süßen Kern.

Die Pflanze Carduus Marianus Linn. gehört in die neunzehnte Klasse. Sie hat einen aufrechten, ästigen und gestreiften Stengel, der wohl fünf bis sechs

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0736-3 DFG

Fuß hoch wird, und blüht im Juli mit großen dunkelvioletrothen Blumenknöpfen, die aus röhrenförmigen Blümchen zusammengesetzt sind. Der Kelch ist bauchig, und besteht aus stachligen, rinnenförmigen Kalchschuppen, die dachziegelförmig über einander stehen. Die Blätter sind länglich, sitzen am Stiele fest, sind lappig geschlitzt, am Rande stachlig, weiß geadert, und abwechselnd; die obern umfassen den Stengel.

Die Pflanze wächst in verschiedenen Gegenden Deutschlands in Schlesien, Bayern, dem Nassauischen u. a. O. wild, wird aber auch häufig in den Gärten gehalten, nnd dauert nur ein Jahr.

Abbild. s. Zorn Icon. Tab. 130. Blackwell Herbar. Tab. 79.

* Carthami semen. Saflorkörner.

Diese Saamen sind weiß, glänzend, glatt, länlichherzförmig, und enthalten einen weißen öligen Kern, welcher anfangs einen milden, hintennach aber scharfen unangenehmen Geschmack besitzt.

Die Pflanze ist schon unter den Blumen beschrieben worden, s. Carthami flores.

Carvi semen. Kümmel. Kramkümmel. Garbe. Mattenkümmel. Wiesenkümmel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0737-9 DFG

Dieser Saame ist länglich, eyrund, braun, gebogen, mit erhabnen Streifen besetzt. Der Geruch ist specifisch, stark, gewürzhaft, der Geschmack erwärmend, gewürzhaft. Er gibt durch Destillation ein sechszehntel seines Gewichts ätherisches Oel, (Oleum Carvi) welches weiß ist, und den Geruch und Geschmack des Saamens konzentrirt enthält.

Die Pflanze Carum carvi Linn. gehört in die fünfte Klasse. Der Stengel ist aufrecht, glatt, gefurcht und verästiget sich. Auf den Spitzen der Nebenstengel kommen aus den Blattwinkeln mehrere langgestielte Schirmen hervor, welche mit kleinen weißen Blumen blühen. Die allgemeine Schirmdecke ist einblättrig, die besondere aber fehlt. Die Blätter sind doppelt gefiedert, die Blättchen sind linienförmig.

In vielen Orten Deutschlands wächst diese Pflanze auf Wiesen wild, und der Saame wird auch von den Landleuten eingesammelt, aber der meiste wird doch ordentlich auf Aeckern angebauet, in Thüringen, vorzüglich bey Halle. Der Saame des gebaueten Kümmels ist größer und ölreicher, auch von Geschmack angenehmer. Die Pflanze ist zweyjährig.

Abbild. s. Zorn Icon. plant. Tab. 397. Blackwell Herbar. Tab. 539. Schkuhr bot. Handb. Tab. 77.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0738-5 DFG

Cataputiae majoris seu Ricini vulgar. semen. Purgierkörner. Brechkörner. Treibkörner. Ricinus. Wunderbaumsaamen.

Die Saamen sind eyförmig, von der Größe einer Zuckerbohne, die Schale ist dünne, zerbrechlich, grau und schwärzlich marmorirt, glänzend und der Kern ölig. Der Saame selbst ist ohne Geruch, und von brennend scharfen Geschmack; die Schärfe liegt aber blos in der Schaale, und nicht im Kerne.

Aus diesen Kernen wird das Ricinusöl, Kastoröl, Palmöl, (Oleum Ricini, Oleum Palmae liquidum, Ol. de Palma Christi, Ol. de Kerva), welches nur in ganz gelinder Wärme ausgepreßt werden darf; es ist flüssig, etwas zähe, weiß, ohne Geruch, und von geringen Geschmack, und gerinnt selbst bey der stärksten Kälte nicht. Durch das Alter wird es dunkler, dicker und erhält die Konsistenz eines Honigs. Man erhält aus den frischen Kernen durch Auspressen ohngefähr $\frac{1}{5}$ des Oels.

Die Pflanze Ricinus communis Linn. gehört in die ein und zwanzigste Klasse und hat ein vortreffliches Ansehen. Die Blätter haben lange Stiele, die sich im Blatt endigen (schildförmig), sie sind vollgrün, glänzend, breit, wie ein Stern eingeschnitten, und am Rande gekerbt. An den Spitzen der Stengel kommen die weiblichen Blumen mit rothen Staubfäden hervor,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0739-3 DFG

sie haben keinn Krone sondern einen dreytheiligen Kelch. Unter derselben sitzen die männlichen Blumen, welche auch keine Krone, aber einen fünftheiligen Kelch, und viele Staubfäden mit gelben Staubbeuteln enthalten. Die Frucht ist rund, stachlig und dreytheilig, und enthält die Saamen.

Das Vaterland der Pflanze ist Ost- und Westindien, Afrika und das südliche Europa, an erstern Orten soll der Stengel eine Höhe von zwanzig bis dreyßig Fuß erreichen. Bey uns wird diese Pflanze zur Zierde in den Gärten gehalten, und ist nur einjährig. Wenn man bey uns reifen Saamen haben will, so muß man die Pflanze in das Mistbeet aussehen und dann verpflanzen. Herrn Heyer gelang es indessen, die Pflanzen im Lande zu erziehen und reifen Saamen zu gewinnen. Er erhielt von 64 Pflanzen 41 Loth reifen Saamen. Sollte das Ricinusöl noch ferner als Arzneymittel gebraucht zu werden verdienen, so würde man wohl thun, wenn man den Saamen selbst bauete, denn das ausländische Oel welches aus Amerika kömmt, ist selten ganz ächt, uud oft sehr ranzig. Man soll es dort durch das Auskochen der von Schalen befreyeten und gequetschten Kerne mit Wasser bereiten.

Abbild. s. Zorn Icon. plant. Tab. 131. Blackwell Herbar. Tab. 148.

Eine vollständige Geschichte dieses Gegenstandes hat Prof. Fuchs in Jena geliefert, siehe Tromms-

dorffs

dorffs Journal der Pharm. 1. Band. 1. St. S. 118. u. f. von dem Ricius und dessen Oel.

Catuputiae minoris semen. Springkörner. Kleine Purgierkörner.

Dieser Saame ist eyrund, etwas größer als der Hanfsaame, die Schaale ist braun, runzlich, leicht zerbrechlich, am einen Ende abgestumpft, und enthält einen weißen öligten Kern. Der Geschmack ist anfangs milde, hintennach aber scharf.

Die Pflanze Euphorbia Lathyris Linn. gehört in die eilfte Klasse, der Stengel derselben ist gerade, saftig, wird mehrere Fuß hoch. Die Blume ist ein Schirm der vier Stengel hat, welche sich nachher wieder in zwey theilen. Jede einzelne Blume besteht aus vier gelben Kronenblättern, und vier Kelchlappen. Die Blätter stehen am Stengel einander gegenüber, sind glatt, lanzettförmig, ungestielt. Die Frucht ist eine Saamenkapsel welche drey Saamen enthält. Die ganze Pflanze enthält im frischen Zustande einen höchst scharfen Saft, der milchig aussieht, im Munde das heftigste Brennen erregt, und auf der Haut Blasen zieht.

Das Vaterland ist Italien, Frankreich und die Schweiz; doch findet man es auch bey uns häufig in Gärten.

Abbild. s. Zorn Icon. plant. Tab. 19. Blackwell Herb. Tab. 123.

Cerefolii semen. Körbelsaamen.

Der Saame ist klein, schwärzlich, glatt, glänzend, dünne, zugespitzt, lang, gestreift, hat einen eigenthümlich süßlichten, gewürzhaften Geruch und Geschmack.

Die Pflanze welche ihn liefert, ist schon bey den Kräutern abgehandelt worden. S. Cerefolii herba.

† Chenopodii anthelmintici semen. Wurmmeltensaamen. Wurmmelde.

Sie sind klein, etwas breit, rundlich, braun, glänzend, und haben einen starken Geruch, und eigenthümlichen bitterlichen Geschmack.

Die Pflanze Chenopodium anthelminticum Linn. gehört in die fünfte Klasse. Sie unterscheidet sich von den andern offizinellen Arten der Melde dadurch, daß ihre Blätter eyförmig-länglich und gezähnt und die Blumentrauben blätterlos sind.

Das Vaterland ist Pensylvanien, und andere Gegenden in Nordamerika.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0742-6 DFG

* Cichorii semen. Cichoriensaame. Hindläufsaame. Wegwartsaame.

Der Saame ist klein gelbblau, eckig, an der einen Fläche wie abgeschnitten, ohne Geruch, und von geringen schwachen Geschmack.

Die Pflanze siehe Cichorii herba.

* Ciceris albi et rubri semen. Kichererbsen. Zitzerbsen.

Diese Saamen sind entweder weiß, oder roth und bisweilen auch schwarz, sie sind rundlicheckig, haben eine krumme Spitze, und sind von der Größe kleiner Erbsen.

Die Pflanze heißt Cicer arietenum Linn. und gehört in die siebenzehnte Klasse. Sie ist einjährig, hat gezähnte Blättchen und Schmetterlingsblumen; der Kelch derselben ist fünftheilig, und so lang als die Krone; die Hülse ist rautenförmig, angeschwollen und zweysämig.

Die Pflanze wächst in Spanien und Italien wild, kömmt aber auch bey uns gut fort.

Abbild. s. Schkuhr bot. Handb. Tab. 202.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0743-1 DFG

Cinae, Zinae, Sine, contra vermes, Lumbricorum, Santonici, Sanctum, contra, Zedoaciae, Sementinae semen. Wurmsaamen. Zittwersaamen. Zeptersaamen.

Man erhält den Saamen nicht ganz rein, sondern mit den Schuppen der Blumenkelche, und dünnen Stielchen vermischt; eigentlich werden so gewöhnlich nur die kleinen reifen Blumenknöpfe eingesammelt; der Saame selbst ist klein, länglich glatt und gelblich grün, oder grüngrau. Der Geruch ist stark und widrig, und der Geschmack unangenehm bitter. Im Handel kommen mehrere Sorten vor, der Aleppische ist am wenigsten mit fremdartigen Theilen vermischt, hierauf folgt der Morgenländische oder Indische dem viele kleine Blümchen beygemengt sind, und dann folgt der Afrikanische oder Barbarische, unter welchem sich viele kleine Stiele befinden.

Von welcher Pflanze der Wurmsaame eigentlich eingesammelt wird, ist noch zweifelhaft, ob von Artemisia judaica Linn. oder Artemisia santonicum Linn. oder Artemisia contra, oder einem Chenopodium, das ist noch unentschieden; vielleicht wird er von mehrern Pflanzen zugleich eingesammelt. Ich habe vergebens mich bemüht, die ausgelesenen Saamen zum Aufgehen zu bringen, um da vielleicht hinter die wahre Pflanze zu kommen; vielleicht gelingt es aber noch einmal in der Folge.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0744-7 DFG

* Citri semen. Citronenkerne.

Diese bekannten Saamen der Citronenfrüchte sind weiß, eyförmig, an dem einem Ende spitz zugehend, ohne Geruch, und von bitterm Geschmack.

Die Frucht siehe Citri poma.

* Citrulli seu Anguriae semen. Wassermelonenkern.

Der Saame ist eyrund, zusammengedrückt, den Kürbiskernen ähnlich, hat aber eine schwarze Schale, und unter derselben einen weißen öligten Kern.

Die Pflanze Cucurbita citrullus Linn. gehört in die ein und zwanzigste Klasse und ist eine einjährige Pflanze; sie unterscheidet sich von andern Kürbisarten, durch ihre vielfach zertheilten Blätter. Die Frucht ist fast kugelrund, und wird durch Wartung sehr groß, an 30 Pfund schwer, ja oft so groß, daß sie kaum ein Mann tragen kann; das Fleisch ist weich, röthlich, äußerst saftig und schmeckt vortrefflich.

Das Vaterland ist Sicilien, Unteritalien, Apulien, Kalabrien, und die Morgenländer bis nach China. In Indien, Aegypten und Astrachan aber wird sie häufig gebauet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0745-3 DFG

*Cochleariae semen. Löffelkraut.

Der Saame ist in höckerigten rundlichen Schötchen enthalten, klein, und gibt, wenn er gerieben wird einen flüchtigen Geruch, und besitzt den Geschmack des Krautes. Man kann sich desselben zur Bereitung des Löffelkrautspiritus mit Nutzen bedienen, wenn man kein frisches Kraut vorräthig hat.

Die Pflanze s. Cochleariae herba.

Coriandri semen. Koriander. Schwindelkörner.

Der Koriander ist kugelrund, von gelbbrauner Farbe, und gestreift, riecht im frischen Zustande unangenehm, wenn er aber reif und trocken ist, gewürzhaft, und schmeckt auch süßlich und gewürzhaft, und etwas scharf.

Die Pflanze Coriandrum sativum Linn. gehört in die fünfte Klasse und ist eine Schirmpflanze. Der Stengel ist ästig, aufrecht und gestreift und blüht im Juli mit sehr kleinen weißen Blumenschirmen, deren äußere Blumenblätter größer sind. Die allgemeine Schirmdecke fehlt, und die besondere besteht aus drey schmalen Blättchen. Die Blätter sind doppelt zusammengesetzt und die Blättchen schmal zertheilt, an den untern Blättern sind die Lappen ganz breit. Die

ganze Pflanze besitzt im frischen Zustande einen sehr unangenehmen, betäubenden widrigen Geruch, und ist einjährig.

Das Vaterland ist Asien und das wärmere Europa; bey uns wird er aber sehr häufig auf den Feldern gebauet. Man säet ihn in Frühjahre aus.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 363. Blackwell Herbar. Tab. 176.

* Coridis semen. Korissaame.

Dieser Saame ist fast eyförmig, klein, schwarz, geruch- und geschmacklos und in einer fünffächrigen Kapsel enthalten.

Die Pflanze Coris monspeliensis Linn. gehört in die fünfte Klasse. Sie ist etwa einen halben Fuß hoch, trägt eine blaue unregelmäßige Blume die einen stachligen Kelch hat.

Sie wächst auf sandigen Stellen an südlichen Meerufern, und ist einjährig.

* Corrudae semen. Stadelspargelsaame. Spitzspargel.

Darunter versteht man dunkelrothe Beere, von der Größe einer Erbse, welche dreyfächrig und zwey-

sämig sind. Sie besitzen einen widerlichen Geschmack.

Die Pflanze von der sie kommen ist schon unter den Wurzeln abgehandelt worden s. Corrudae radix.

† Crithmi marini folia. Foeniculum marinum. Meerfenchel.

Diese Blätter sind lanzettförmig, dunkelgrün, dreyfach getheilt, fleischig, dick, enthalten im frischen Zustande einen gelben salzig bitterlichen Geschmack, und besitzen einen Sellerieartigen Geruch.

Die Pflanze heißt Crithmum maritimum Linn. und gehört in die fünfte Klasse. Sie wird etwa ein und einen halben Fuß hoch, perennirt, und blüht mit gleichförmigen gelben Blumen. Der Saame ist eyförmig und zusammengedrückt.

Diese Pflanze wächst an den Meerufern in Italien, zwischen Felsenritzen und Steinen. Die Blätter werden auch häufig mit Salz und Essig eingemacht, und versendet; sie geben einen guten Sallat.

Abbild. s. Zorn Icon. Plant. Tab. 384.

Cucumeris semen. Gurkenkern.

Die Saamen sind eyförmig zugespitzt, flach und zusammengedrückt, sie besitzen keinen Geruch und der Kern besitzt einen geringen Geschmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0748-0 DFG

Die Pflanze Cucumis sativus Linn. gehört in die ein und zwanzigste Klasse. Der auf der Erde liegende Stengel hat rauhe, gestielte, eckige, an der Basis herzförmige Blätter, und blüht im Juli mit gelben Blumen. Der Kelch ist glockenförmig, fünfzähnig, und die Krone glockenförmig fünftheilig. Die Frucht ist ein längliches dreyfächriges saftiges Saamenbehältniß.

Das Vaterland dieser Pflanze ist nicht bekannt, allein sie wird äußerst häufig in unsern Gärten und auf Feldern gebauet.

Abbild. s. Zorn Icon. plant. Tab. 247. Blackwell Herb. Tab. 4.

* Cucurbitae semen. Kürbiskern.

Die Saamen sind eyförmig, zusammengedrückt, stumpf, und am Rande aufgeschwollen. Sie enthalten unter der weißen oder gelblichen Schaale einen weißen, süßlichen, öligen Kern.

Die Pflanze Cucurbita Pepo Linn. gehört in die ein und zwanzigste Klasse. Der Stiel ist klimmend, hat langgestielte, lappige, borstige Blätter, und blüht im Juni oder Juli mit großen goldgelben Blumen, die den Gurkenblumen ähnlich sind. Die Früchte sind fleischigt und enthalten die Saamen in doppelten Reihen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0749-9 DFG

Ob man gleich das eigentliche Vaterland dieser Pflanze noch nicht kennt, so bauet man sie doch sehr häufig in Gärten und auf Feldern, und zieht sie jährlich aus den Saamen.

Man sammelt die Saamen auch wohl von dem Flaschenkürbis Cucurbita lagenaria Linn. ein.

Cumini seu Cymini semen. Mutterkümmel. Römischer Kümmel.

Unter diesen Namen erhält man längliche, gestreifte grünliche oder graugelbe Saamen, welche einen starken durchdringenden Geruch, und gewürzhaft bittern Geschmack besitzen. Durch Destillation erhält man daraus bisweilen $\frac{1}{32}$ des Gewichts ätherisches Oel (Oleum cumini).

Die Pflanze Cuminum Cyminum Linn. gehört in die fünfte Klasse, und ist eine Schirmpflanze. Sie wächst in Aegypten und Aethiopien wild, wird aber auch in Italien, Sicilien und Maltha häufig angebauet.

Cydoniorum semen. Quittenkerne, Quittensaame.

Diese Saamen sind länglich, zusammengepreßt, eckig, an dem einen Ende stumpf, an dem andern

spitzig und enthalten ein weißes Mark, unter einer dunkelbraunen zähen Haut. Sie besitzen keinen Geruch, aber einen schleimigen Geschmack, und enthalten die Hälfte ihres Gewichts an Schleim; ein Theil Saamen macht 14 bis 16 Theile Wasser sehr schleimig. Man stößt den Saamen gewöhnlich mit Wasser an, um den Quittenschleim (Mucilago Cydoniorum) zu bereiten, da aber der Schleim blos in den Schaalen enthalten ist, so läßt er sich eben so gut, und weit reiner ausziehen, wenn man den Saamen unzerstoßen mit Wasser schüttelt.

Der Quittenbaum ist näher bey den Früchten beschrieben worden, s. Cydoniorum fructus.

* Cynosbati semen. Hagebuttensaamen. Haynbutten. Hambutten.

Diese Saamen sind länglich, weißgelb, eckig, haarig, ohne Geruch und von geringen bitterlichen Geschmack. Man hat sie in neuern Zeiten wieder als ein Substitut des Kaffee empfohlen.

Die Pflanze s. unter den Früchten Cynosbati Fructus.

Daturae seu Strammonii semen. Stechsaamen. Stechapfelsaamen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0751-6 DFG

Die Saamen sind nierenförmig, schwarz, runzlich, ohne Geruch, und von widrigen narkotischen Geschmack. Sie gehören unter die giftigen Saamen, und sitzen in einer eyförmigen sehr stachlichen Frucht.

Das Gewächs welches diese Saamen liefert ist unter den Kräutern beschrieben worden, s. Stramonii herba.

* Dauci cretici semen. Cretischer Möhrensaame. Cretischer Mohrenkümmel.

Ein kleiner walzenförmiger wenig gestreifter und wolliger Saame. Der Geruch desselben ist angenehm gewürzhaft, und ebenfalls der Geschmack. Beydes verliert er aber ziemlich bald.

Die Pflanze Athamanta cretensis Linn. gehört in die fünfte Klasse unter die Schirmpflanzen. Die allgemeine Schirmdecke besteht aus vielen linienförmigen Blättchen, welche kürzer als die Schirmstrahlen sind; die besondere Schirmdecke eben so, aber die Blättchen sind so lang als ihre Schirmstrahlen. Der Stengel der Pflanze ist gestreift und haarig. Die Blätter sind fast zottig, mit Linienförmigen Einschnitten.

Das Vaterland ist die Insel Creta, Candien, und die Schweizerischen und Oestreichischen Gebürge.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0752-1 DFG

Dauci sylvestris semen. Wilder Möhensaame. Karottensaame.

Ein kleiner, grauer, rundlicher Saame; auf einer Seite ist derselbe flach, auf der andern erhaben, und mit kleinen steifen Borsten besetzt. Der Geschmack und Geruch ist etwas gewürzhaft und bitterlich.

Die Pflanze von der auch die Wurzel offizinell ist, heißt Daucus Carota Linn. gehört in die fünfte Klasse unter die Schirmpflanzen. Der Stengel derselben ist aufrecht, ästig, gestreift, borstig und wird drey bis vier Fuß hoch. Die Blätter sind hellgrün, doppelt gefiedert, die Blättchen gespalten und mit wenigen steifen Haaren besetzt. Auf den Spitzen der Nebenstiele stehen die starken, weißen Blumenschirme, welche aus mehrern kleinen Blumenschirmchen zusammengesetzt sind. Die allgemeine Schirmdecke ist vielblättrig, und besteht aus linienförmigen, geschlitzten Blättchen, die besondere Schirmdecke ist einfach. Nach der Blüthe ziehet sich der ganze Schirm so zusamen, daß er in der Mitte tief und hohl wird, und gleichsam eine eyförmige Gestalt annimt. Bisweilen trift man in der Mitten desselben einen kleinen, rothen, knospenartigen Körper an.

Diese Pflanze wächst in Deutschland auf trocknen Anhöhen und Bergen wild, ist zweyjährig und trägt eine unschmackhafte holzige dünne Wurzel. Wenn sie

hingegen in einen bessern Boden verpflanzt wird, so wird sie gleichsam veredelt, und ihre Wurzel wird saftig süß und geschmackhaft und mehr oder weniger dunkelgelb; man nennt sie zum Unterschiede von jener Daucus Carota sativa.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 471. Schkuhr bot. Handb. Tab. 61. Blackwell Herbar. Tab. 546.

*. Endiviae semen. Endiviensaame.

Der Saame ist klein, zusammengedrückt, eckig, ohne Geruch und enthält einen öligen Kern.

Die Sommerpflanze welche ihn liefert ist unter den Kräutern beschrieben. S. Endiviae herba.

Erucae albae et nigrae seu Sinapios semen. Weißen und schwarzen Senfsaamen. Senf.

Der weiße Senf ist gelblich, oder gelblichweiß, grünlichgelb, rund, klein, und besitzt einen eignen Geschmack und flüchtigen Geruch.

Der schwarze Senf ist schwarz, oder schwarzbraun, rundlich, klein und von Geschmack noch schärfer als jener. Durch das Auspressen erhält man da-

raus ein fettes, und durch Destillation eine geringe Menge ätherischen Oels. Letzteres sinkt im Wasser zu Boden und besitzt die ganze Schärfe des Senfs.

Beyde Pflanzen Sinapis alba et nigra Linn. gehören in die funfzehnte Klasse, und tragen kreuzförmige Blumen. Der weiße Senf hat einen aufrechten, ästigen, glatten Stengel, und gestielte, am Rande gekerbte, tief eingeschnittene, rauhe Blätter. Die gelben Blumen hinterlassen aufwärts gerichtete Schoten, die gegliedert, eingebogen, mit kleinen steifen, abstehenden Härchen besetzt sind, und sich in einen langen, schiefen Schnabel endigen.

Der schwarze Senf unterscheidet sich durch seine glatten, viereckigen, kurzen Schoten, welche sich oben nur in eine kurze Spitze endigen, und der Länge nach dicht am Stiele anliegen, und durch seine schwarze Saamen.

Die erste Pflanze wächst in England, Italien, Frankreich und der Schweiz wild, und wird auch häufig in Deutschland gebauet, die zweyte wird ebenfalls häufig gebauet, doch findet man sie auch an verschiedenen Orten in Deutschland wild.

Abbild. vom schwarzen Senf. S. Zorn Icon. Plantar. Tab. 152. Blackwell Herbar. Tab. 446.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0755-9 DFG

Es kömmt noch eine Sorte Senf unter dem Namen Semen Erucae austriacae vor, welche von Brassica Eruca Linn. eingesammelt wird, einer Pflanze die sehr häufig in Oestreichischen und in der Schweiz wild wächst. Sie ist dem weißen Senf ähnlich, nur kleiner, trägt weiße mit braunen Adern durchzogene Blumen, und glatte Schoten. Der Geschmack der Saamen ist dem Senf ähnlich und zugleich etwas rettigartig.

Abbild. s. Blackwell Herbar. Tab. 244.

° Ervi sea Lentium semen. Linsen.

Diese bekannten Saamen sind kreisrund, zusammengedrückt, der Rand ist scharf, und die Hülse braunröthlich.

Die Pflanze gehört in die siebzehnte Klasse, und heißt Ervum Lens Linn. Sie hat einen etwas aufrechten Stengel, der eckig ist. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gefiedert, und etwas weichhaarig. Die Blättchen sind lanzettförmig, ausgerändert und haben eine kurze Spitze. Die Blumen sind schmetterlingsförmig und weiß. Sie hinterlassen etwas zusammengedrückte, dreysämige Hülsen.

Die Pflanze wächst in Frankreich wild und wird bey uns häufig auf den Feldern gebauet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0756-4 DFG

Abbild. s. Flora Danica Tab. 95.

* Erysimi semen. Wegsenf.

Die Saamen sind rundlich, braun, und besitzen einen beißenden, senfartigen Geschmack.

Die Pflanze s. Erysimi herba.

Faba Indica seu Sancti Ignatii seu Febrifuga. Ignatzbohne. Sankt Ignatzsaamen.

Es sind längliche, eckige, sehr harte und zähe Saamen welche von außen eine graue Farbe besitzen, und wie bestäubt sind, innerlich aber grünbräunlich und fast hornartig sind. Sie besitzen keinen Geruch, aber einen äußerst bittern Geschmack, und gehören unter die drastischen Arzneymittel. Da sie kaum zu pulvern sind, so bedient man sich derselben fein geraspelt.

Der Baum Ignatia amara Linn. gehört in die fünfte Klasse, und trägt lange, weiße, wohlriechende Blumen, welche birnnförmige Früchte zurücklassen, die mit einer glatten, harten Schale umgeben sind, und in einem weichen bitterlichen Mark obige Saamen enthalten. Der Baum ist sehr ästig, und hat eyförmig zugespitzte, fünfrippige, gestielte Blätter.

Das Vaterland sind die philippinischen Inseln Catolonpay und Catara.

Faba Pecurim seu Pechurim seu Macis. Muscatenbohne. Pechurim. Brasilianische Bohne.

Die Muskatenbohnen sind länglich, auf der einen Seite flach, oder vielmehr etwas konkav, auf der andern konvex. Von außen schwärzlich oder mehr oder weniger braun, weder holzig noch faßrig, sondern mürbe. Gerieben geben sie einen gewürzhaften Geruch von sich, der dem Sassafras ähnlich, aber weit feiner ist. Der Geschmack ist wie der Geruch. Durch das Auspressen soll man aus einem Pfunde ein und eine halbe Unze eines dicken weißen, stark nach Sassafras riechenden Oels erhalten.

Der Baum welcher diesen Saamen liefert ist noch nicht genug bekannt, einige nennen ihn Laurus Pecurim, andere glauben, daß er gar nicht zum Lorbergeschlecht gehöre.

Das Vaterland ist Paraguay und Brasilien.

Faba hortensis s. Phaseoli semen.

Foeniculi semen. Fenchelsaamen.

Der Saame ist eyrund, auf der einen Seite glatt und flach, auf der andern gewölbt und gestreift.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0758-6 DFG

Er hat einen eignen starken süßlichen Geruch und gewürzhaft süßen Geschmack. Durch Destillation mit Wasser liefert er ein ätherisches Oel (Oleum Foeniculi) welches den Geruch und Geschmack des Saamens im konzentrirten Zustande enthält.

Der Saame welcher in Deutschland gebauet wird ist nicht so süß und ölreich, wie der Italienische oder Kretische Fenchel (Foeniculum dulce), der länger, schmal, gekrümmt, nicht so glatt als der Deutsche und hellgelb von Farbe ist.

Die Pflanze welche diesen Saamen liefert, ist schon bey den Kräutern abgehandelt worden. S. Foeniculi herba.

Foenu graeci semen. Siebenzeiten. Bocks-hornsaamen. Griechischer Heusaame.

Er ist länglichrund, fast viereckig, zusammengedrückt, an beyden Enden abgestumpft, mit einer schiefen Furche bezeichnet, und dunkel- oder braungelb von Farbe. Gestoßen riecht er wie Steinklee, und schmeckt schleimig bitter. Er enthält den dritten Theil seines Gewichts an Schleim, aber kein Oel. Ein Theil Saame macht sechzehn bis achtzehn Theile Wasser in der Wärme schleimig.

Die Pflanze Trigonella Foenum graecum Linn. gehört in die siebzehnte Klasse, und hat einen

aufrechten, geraden Stengel. Sie blüht mit kleinen weißen schmetterlingsförmigen Blumen, welche aber eher einer dreyblättrigen Krone ähnlich sehen, weil der Nachen sehr klein ist, in der Mitten sitzt, und Fahne und Flügel abstehen. Die Blumen hinterlassen Hülsen welche sehr schmal, lang, gleichbreit, etwas sichelförmig gebogen sind, und sich in eine ebenfalls gebogene Spitze endigen, daher sie das Ansehen eines Horns erhalten. Die Blätter sind abwechselnd, gestielt, dreyzählig, und die Blättchen länglich, sägeförmig, sie gleichen daher den Steinkleeblättern.

In den südlichen Theilen von Europa wächst diese Pflanze wild, bey uns wird sie jährlich auf den Feldern gebauet.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 116. Blackwell Herbar. Tab. 38. Schkuhr bot. Handb. Tab. 211.

♀ Galegae nemorensis semen. Galega. Frühlingserve.

Die kleinen, runden, dunkelbraunen Saamen besitzen keinen Geruch und einen bitterlichen, mehligen Geschmack.

Die Pflanze Orubus vernus Linn. gehört in die siebzehnte Klasse. Der Stengel wird einen hal-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0760-5 DFG

ben bis ganzen Fuß hoch, ist aufrecht, einfach, glatt, und winklich. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gestielt, glatt, gefiedert; die Blättchen stehen gegenüber, sind eyförmig zugespitzt, ganz. Die Blattfortsätze sind pfeilförmig und ganz. Die Blumen bilden einen dünnen Trauben, und sind violetroth gefärbt.

Die Pflanze wächst sehr häufig in Deutschland wild, und ist eine der ersten Frühlingspflanzen.

○ Genistae semen. Ginstersaamen. Genistesaamen.

Dieser Saame ist klein, nierenförmig, ohne Geruch und von geringen bitterlichen Geschmack.

Die Pflanze von welcher diese Saamen kommen s. Genistae herba.

○ Granatorum semen. Granatäpfelsaamen.

Diese Saamen sind weißlich, höckerig, spitzig, ohne Geruch, und von sehr geringen bitterlichen Geschmack.

Der Granatbaum, von dessen Früchten sie kommen, ist unter den Rinden schon abgehandelt worden, s. Granatorum cortex.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0761-1 DFG

Hordeum mundatum seu excorticatum. Gerstengraupen.

Die Graupen sind nichts anders als die von Hülsen befreyeten, abgerundeten mehligen Kerne der bekannten Gerste. Die Gerste selbst kömmt von einer allgemein bekannten Grasart Hordeum vulgare Linn. die äußerst häufig in Deutschland gebauet wird. Außerdem wird dieser Saame auch vom Hordeum hexstachion und distichum gewonnen. Das Gerstenkorn selbst ist länglich, in der Mitte bauchig, an beyden Enden zugespitzt, glatt und strohfarbig, am Bauche mit einer Rinne bezeichnet, nnd auf den Rücken und den Seiten eckig; es wird bisweilen zu Dekokten unter dem Namen Hordeum crudum verordnet. Wenn es aber von den Hülsen befreyet, und überdies noch auf einer Mühle zugerundet ist, so nennt man es Perlgraupen Hordeum perlatum. Wird die rohe Gerste eine Zeitlang in Wasser eingequellt, und dann in Keller gehörig dicht aufeinander geschüttet, so daß sie eine Art von Gährung erleidet, und Keime treibt, und dann entweder an der Luft oder auf einem dazu eingerichteten Ofen (Darre) getrocknet, so heißt sie Gerstenmalz (Multum hordei). Das Malz besitzt einen angenehmen Geruch und süßlichen Geschmack, und wird bisweilen auch als Arzneymittel angewendet.

Hyosciami nigri semen. Bilsensaamen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0762-7 DFG

Ein kleiner, rundlicher, fast nierenförmiger Saame, der runzlich, etwas gedrückt und aschgrau von Farbe ist. Er besitzt einen unangenehmen betäubenden Geruch, vorzüglich wenn er auf Kohlen geworfen wird, und einen bitterlichen Geschmack.

Die Pflanze von welcher er kömmt s. unter den Kräutern Hyosciami herba.

* Hypecoi tenuifolii semen. Lappenblumensaame. Kümmelhornsaame.

Dieser kleine Saame ist gelb, in einer runden, gegliederten, gekrümmten Schote enthalten, und besitzt einen specifischen Geschmack und wenig Geruch.

Die Pflanze Hypecoum pendulum Linn. gehört in die vierte Klasse. Sie ist klein, hat fein getheilte Blätter und blüht mit kleinen, gelben Blumen. Der Kelch ist zweyblättrig, die Krone hat vier Blätter, die beyden äußern sind breiter und dreyspaltig.

Das Vaterland dieser Pflanze ist das südliche Europa.

* Hyssopi semen. Isoppsaamen.

Dieser Saame ist klein, braun, fast eyförmig, besitzt einen schwachen gewürzhaften Geruch, und geringen bitterlich aromatischen Geschmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0763-3 DFG

Die Pflanze von welcher er kömmt s. Hyssoppi herba.

° Lablab semen. Lablabsaame.

Diese Saamen sind eyrund, theils roth, theils schwarz und mit einer weißen Narbe versehen. Sie besitzen einen mehligen Geschmack.

Die Pflanze Dolichos Lablab Linn. gehört in die siebzehnte Klasse. Der Stengel derselben ist gewunden, trägt schmetterlingsförmige Blumen, welche säbelförmige länglich runde Hülsen hinterlassen.

Das Vaterland derselben ist Aegypten, man trift sie aber auch häufig in unsern Gärten an.

Abbild. s. Schkuhr bot. Handb. Tab. 199.

* Lactucae semen. Sallatsaamen.

Diese Saamen sind eyförmig = länglich, an beyden Enden etwas zugespitzt, flach, ohne Geruch und von geringen Geschmack.

Die Pflanze welche diese Saamen liefert s. Lactucae herba.

* Levistici semen. Liebstöckelsaamen.

Der Saame ist auf einer Seite flach, auf der andern erhaben, mit fünf erhabenen Rippen bezeich-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0764-9 DFG

net und von Farbe rothbraun. Der Geruch und Geschmack derselben ist der Wurzel ähnlich.

Diese Pflanze ist unter den Kräutern beschrieben worden s. Levistici herba.

* Lini semen. Leinsaamen. Lein.

Dieser Saame ist eyförmig, länglich, zugespitzt, flach oder breit gedrückt, und hat einen scharfen Rand. Er ist glänzend, glatt und braun. Der Kern ist weiß, unangenehm schleimig und ölig, er enthält den sechsten Theil seines Gewichts Schleim, den fünften Theil Oel (Oleum Lini expressum). Der Schleim ist vorzüglich in der Schaale und das Oel in den Kern enthalten.

Die Pflanze Linum usitatissimum Linn. gehört in die fünfte Klasse. Der Stengel derselben ist aufrecht, häufig mit schmalen, lanzettförmigen, dunkelgrünen Blättern besetzt, welche abwechselnd ohne Stiele aufsitzen. Oben theilt sich der Stengel in einige Nebenstengel ab, welche auf ihrer Spitze eine große, blaue Blume tragen, die einen fünfblättrigen Kelch hat. Die Krone besteht ebenfalls aus fünf Blättern, die aber größer sind als der Kelch und trichterförmig aus einanderstehen. Die Saamenkapsel ist rundlich, endigt sich in eine Spitze, und geht in fünf Klappen aus einander.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0765-4 DFG

Diese Pflanze wächst in Spanien und andern wärmern Gegenden wild, wird aber auch durch ganz Europa mit Fleiß gebauet, und liefert den bekannten und unentbehrlichen Flachs. Sie ist einjährig.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 251. Blackwell Herbar. Tab. 160.

* Linguae avis semen. Eschensaame.

Die Saamen sind sehr lang, sehr schmal und glatt. Der Geschmack derselben ist bitter, ölig, etwas scharf.

Der Baum welcher den Saamen liefert findet man unter den Rinden abgehandelt. S. Fraxini cortex.

* Lithospermi seu Milii solis semen. Steinhirse. Perlkraut. Meerhirse. Steinsaame.

Der Saame ist klein, rundlich = eyförmig, sehr hart, und mit einer perlfarbnen, glänzenden, harten Schaale bedeckt, die einen öligen und süßlichen Kern einschließt.

Die Pflanze Lithospernum officinale Linn. gehört in die fünfte Klasse. Sie hat einen aufrech-

ten, rauhen Stengel, der sich ziemlich verästiget. Die Blätter sind lanzettförmig zugespitzt, von dunkelgrüner, auf der Unterfläche hellerer Farbe, etwas rauh, unzertheilt, ungestielt, und sitzen wechselsweise. Die Blumen sitzen in den Blattwinkeln, sind klein und sitzen auf sehr kurzen Stielen. Die Krone ist weiß, trichterförmig, stumpffünfspaltig, und der Kelch eben so lang wie die Krone und fünftheilig. Die Saamen bleiben nach dem Verblühen im Kelche zurück.

Die Pflanze wächst häufig in Deutschland wild, in etwas bergigen Gegenden oder lichten Hölzern, und blüht im Juni.

Abbild. s. Schkuhr bot. Handb. Tab. 29. Blackwell Herb. Tab. 436. Zorn Icon. plant. Tab. 341.

Der Steinsaame wird oft auch von einer andern Pflanze dem Lithospermum purpureo - coeruleum Linn. eingesammelt. Sie ist jener ähnlich, trägt aber violetrothe Blumen, deren Kronen weit größer und länger sind als der Kelch, die Saamen sind jenen sehr ähnlich, nur etwas dunkler gefärbt. Uebrigens kömmt diese Pflanze bey uns eben so häufig, ja fast noch häufiger vor als jene; an andern Orten soll sie seltener sey.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0767-6 DFG

* Lupini semen. Feigbohne. Wolfsbohne. Triebviole. Lupine.

Diese Saamen sind groß, rundlich, platt; die äußere Haut ist weiß und enthält ein festes, gelbes, bitter schleimiges Mark.

Die Pflanze Lupinus albus Linn. gehört in die ein und zwanzigste Klasse. Sie hat einen geraden ästigen Stengel, der mit weichen Haaren besetzt ist. Die Blattstiele sind lang, an jedem derselben sind gemeiniglich an der Spitze acht oder neun lange schmale Blätter im Kreise angeheftet, die ebenfalls weichhaariz sind. Die Blumen sind weiß, schmetterlingsförmig, stehen quirlförmig oben an dem Stengel, und bilden eine Aehre. Die Frucht ist eine große, breite, haarige Schote, an welcher die Saamen sitzen.

Man bauet die Pflanze häufig in unsern Gärten, und zieht sie jährlich frisch aus den Saamen.

Abbild. s. Blackwell Herb. Tab. 252. Zorn Icon. Plant. Tab. 321.

Lycopodii semen seu Pulvis seu Sulphur vegetabile. Hexenmehl. Streupulver. Klopfpulver. Blitzpulver. Bärlapsaamen. Moospulver. Johannisgürtelpulver. Erdschwefel.

Ein Saamen der so fein ist, daß er ein höchst zartes und feines schwefelgelbes Pulver darstellt, wel-

ches sich mit einer Flamme entzündet wennn man es durch ein Licht bläßt. Unter einem guten Microscop erkennnt man die einzelnen Körner, welche rundlich, etwas gedrückt und halbdurchsichtig sind.

Statt dieses Pulvers wird an einigen Orten der Saamenstaub anderer Pflanzen, der vom Nußstrauch Tannen, Fichte, Haselnuß u. s. w. eingesammelt, der sich aber durch eine mehr oder weniger dunkle Farbe und Geruch erkennen läßt, auch nie die Zartheit wie das ächte Lycopodium hat.

Man färbt auch wohl Kraftmehl mit einem Curcumädekokt, und verkauft es fein gepulvet statt Lycopodium; allein dies läßt sich leicht daran erkennen, daß es sich mit Wasser vereinigen läßt, und mit heißem Wasser einen Kleister gibt, da das ächte Lycopodium sich gar nicht mit dem Wasser vermengt.

Auch andere lichte Pulver werden bisweilen mit Curcumädekokt gefärbt und statt Lycopodium verkauft, aber ein kleiner Zusatz von Potaschenauflösung färbt ein solches Kunstprodukt roth oder braun.

Das wahre Lycopodium wird vom Lycopodium clavatum Linn. eingesammelt, eine Pflanze welche in die vier und zwanzigste Klasse unter die Moose gehört. Sie besteht aus sehr langen in viele Aeste getheilten Ranken, die auf der Erde herumkriechen, und

dicht mit aufsitzenden, schmalen, spitzen, Blättern besetzt sind. An dem Enden derselben kommen die Blumen hervor, die auf zwey oder drey aufrechten Stengeln, wie gelbliche Aehren stehen. Wenn man diese im Herbste sammelt, so streuen sie ihren Saamen aus.

Die Pflanze wächst in verschiedenen Gegenden Deutschlands in dichten moosigen Wäldern sehr häufig.

Abbild. s. Zorn Icon. Plant. Tab. 54. Blackwell Herb. Tab. 535. Flora Dan. Tab. 126.

* Malvae semen. Käsepapelsaame. Kleiner Malvensaame.

Bisweilen sammelt man das ganze Saamenbehältniß, mit den Saamen ein. Die Saamen sind nierenförmig, und stehen im Kreise dicht bey einander; sie besitzen keinen Geruch und einen geringen etwas schleimig-bitterlichen Geschmack.

Die Pflanze, s. unter den Kräutern Malvae minoris herba.

* Melonum semen. Melonenkern.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0770-1 DFG

Sie sind den Gurkenkernen sehr ähnlich, eyförmig, länglich, ohne Geruch, und enthalten unter einer zähen Schale einen süßlichen weißen Kern.

Die Melone Cucumis Melo Linn. gehört in die ein und zwanzigste Klasse, und hat mit der gemeinen Gurke viel Aehnlichkeit, sie blühet eben so, aber die Winkel ihrer Blätter sind ausgerundet, und die Früchte haben eine netzförmige oder knotige oder gefurchte Oberfläche.

Das Vaterland derselben ist die kalmuckische Tartarey, doch werden sie auch in Ungarn in großer Menge auf den Feldern gebauet, bey uns aber werden sie blos in den Mistbeeten gezogen.

Abbild. s. Zorn Icon. Plant. Tab. 360 Blackwell Herb. Tab. 329.

* Napi seu Bunniadis semen. Rübesaamen. Rübs. Rübesaat.

Der Saame ist klein, braun, rund, ohne Geruch, widrig von Geschmack und enthält den dritten Theil seines Gewichts fettes goldgelbes unangenehm riechendes Oel (Oleum Rapparum).

Die bekannte Pflanze Brasica Napus Linn. gehört in die vierzehnte Klasse. Sie trägt einen auf-

rechten, ästigen, glatten, einige Fuß hohen Stengel und blüht in May oder Juni mit schönen gelben Blumen. Der Kelch derselben ist vierblättrig, und die Krone kreuzförmig, und die vier Blättchen stehen etwas ab. Sie hinterlassen eine lange walzenförmige, zweyklappige Schote, deren Scheidewand länger ist als die zwey Klappen.

Die Pflanze wächst hie und da in Deutschland wild, wird aber auch fast überall des Oels wegen auf Feldern gebauet.

Abbild. s. Blackwell Herb. Tab. 224.

* Nasturtii hortensis semen. Gartenkreßsaamen.

Die Saamen sind länglich, glatt, braun, ölig und von scharfen kreßartigen Geschmack. Sie sind in einer kleinen breiten oben herzförmigen Saamenkapsel enthalten.

Die Pflanze von welcher sie genommen werden, s. unter den Kräutern Nasturtii hortensis herba.

Nigellae seu Melanthii semen. Schwarzkümmel. Nardensaamen. Schwarzer Koriander.

Der Saame ist klein, länglich, dreyeckig, an dem einen Ende stumpf, etwas zusammengepreßt, mit schräg-

lau-

laufenden Runzeln bezeichnet, und schwarz. Er riecht etwas unangenehm gewürzhaft, und schmeckt ölig, etwas scharf.

Die Pflanze Nigella sativa Linn. gehört in die dreyzehnte Klasse; der Stengel wird einige Fuß hoch, und blüht im Juli mit fünf weißlichen, mit feinen schwarzen Adern durchzogenen Blumenblättern, welche keinen Kelch haben. Nach dem Verblühen bleibt eine große breite Saamenkapsel zurück, die eigentlich aus fünf rundlichen, weichstachlichen, zusammen verbundenen, aufgerichteten, oben aufspringenden, zugespitzten Köpfen besteht. Die Blätter sind weichhaarig, aus mehrern gleichbreiten kleinern Blättchen zusammengesetzt, und stehen wechselsweise.

Diese Pflanze wächst in Aegypten, Creta, und einigen Gegenden im südlichen Deutschland wild, wird aber sehr häufig im Thüringischen und Magdeburgischen gebauet, und jährlich aus den Saamen gezogen.

Abbild. s. Zorn Icon. Plant. Tab. 119. Blackwell Herbar. Tab. 558.

Außer dem wird der Schwarzkümmel auch oft von Nigella Damascena und von Nigella arvensis Linn. eingesammelt.

* Ocimi seu Basilici semen. Basilikumsaamen.

Diese Saamen sind klein, länglich, schwarz und besitzen einen geringen gewürzhaften Geruch und Geschmack.

Die Pflanze davon s. Basilici herba.

° Olusatri semen. Pferdsyllchensaame.

Der Saame ist groß, halbmondförmig, gestreift, schwarzgrün, bitterlich, und besitzt einen starken Myrrhen ähnlichen Geschmack und Geruch.

Die Pflanze ist schon bey der Wurzel beschrieben s. Olusatri radix.

Oryzae semen. Grana Oryzae. Oryza excorticata. Reis. Reiskörner.

Unter diesem Namen erhält man die von den Hülsen befreyeten Saamen der Reispflanze. Sie sind länglich, zusammengedrückt, rundlich, an beyden Enden abgestümpft, einige Linien lang, weiß, halbdurchsichtig, an dem untern Ende seitwärts mit einem Keime versehen, etwas gefurcht, ohne Geruch und Geschmack. Durch Kochen mit Wasser geben sie einen nahrhaften Schleim, und dienen daher auch mehr zum Nahrungsmittel als zum Arzneymittel. Im Handel kommen verschiedene Sorten Reis vor, der vorzüglichste soll der von der Küste Caromandel seyn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0774-4 DFG

Die Reispflanze Oryza sativa Linn. ist eine einjährige Pflanze die in die fünfte Klasse unter die Grasarten gehört; sie wächst vorzüglich in Gegenden die oft den Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. Das eigentliche Vaterland derselben soll Aethiopien seyn. Er wird in Ostindien, vorzüglich um Canton und Japan, in Amerika in Südkarolina, auch in Spanien, Mantua, Neapel, Ungarn und andern Orten mehr, häufig gebauet *).

* Paeoniae semen. **Päoniensaamen.** Gichtrosenkörner.

Diese Saamen sind rundlich, glänzend schwarz, ohne Geruch und enthalten einen weißen öligen Kern.

Die Pflanze von welcher sie eingesammelt werden ist unter den Blumen beschrieben, s. Paeoniae flores.

Papaveris capita et semina. **Mohnköpfe und Mohnsaamen.**

Die Mohnköpfe sind nichts anders als die Saamenkapseln, welche rundlich, glatt und mit der sitzend

*) Man gibt vor, daß in Holland und zu Goa, aus Reis, Zuckerrohr und Kokusnüssen, der bekannte Arrak durch Fermentation und Destillation gewonnen werde, welches jedoch von einigen bezweifelt wird. Indessen ist es richtig, daß der blose Reis schon für sich, wenn er der Gährung und Destillation unterworfen wird einen vortrefflichen Alkohol gibt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0775-0 DFG

gebliebenen Narbe, wie mit einem Schilde gekrönt sind. Man muß sie einsammeln ehe der Saame reif wird, zu der Zeit wenn sie mit einer Nadel geritzt, einen bitterlichen narkotischen Milchsaft von sich geben. Sie riechen im frischen Zustande etwas betäubend.

Von den Saamen gibt es zwey Arten, Semen Papav. albi und nigri welche blos in der Farbe verschieden sind; die einen sind weiß und die andern blaugrau. Man muß sie nicht eher einsammeln, als bis sie völlig reif sind. Sie sind übrigens klein, nierenförmig, etwas runzlich, und enthalten viel Oel (Oleum papaveris expressum), welches wenn es frisch ist einen angenehmen Geschmack besitzt und statt des Baumöls genossen werden kann. Die Saamen mit Wasser angestoßen, geben auch eine süßliche Saamenmilch.

Die Mohnpflanze Papaver somniferum Linn. gehört in die dreyzehnte Klasse und ist ein Sommergewächs. Der Stengel derselben ist glatt, aufrecht, und mit Blättern besetzt welche groß, lappig eingeschnitten sind und den Stengel umfassen. Die Blume ist groß, der Kelch zweyblättrig und die Krone hat vier Blätter. Die vielen Staubfäden sind haarförmig, und im Fruchtboden angeheftet, der Fruchtknoten ist mit einer schildförmigen Narbe bedeckt.

Das Vaterland dieser Pflanze ist eigentlich Asien, sie wird aber auch häufig als Zierpflanze in den Gär-

ten gezogen, wo sie sich gewöhnlich füllt, und mit mannichfaltigen Farben abwechselt. Aeußerst häufig wird sie bey uns auf den Aeckern gebauet, und jährlich aus dem Saamen gezogen, sie bedarf aber vieler Wartung.

Von dem auswärtigen Mohn wird auch das Opium gewonnen, s. unter den trocknen Pflanzensäften Opium thebaicum.

* Pastinacae semen. **Pastinaksaamen.**

Diese Saamen sind länglich, gestreift, klein, flach, und geränbelt, von geringen Geruch und gewürzhaften Geschmack.

Die Pflanze von welcher auch die Wurzel offizinell ist, heißt Pastinaca sativa Linn. und gehört in die fünfte Klasse unter die Schirmpflanzen. Der Stengel derselben ist hohl und gefurcht, wird einige Fuß hoch, und blüht im Juli mit gelben Blumenschirmen, die dem Dill ähnlich sehen. Die Blätter sind ungleich gefiedert, die Blättchen länglich, doppelt sägeförmig, aufsitzend, blaßgrün, und glatt.

Sie wächst häufig in ganz Deutschland wild, wird aber auch in Gärten gebauet und dadurch veredelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0777-2 DFG

Abbild. s. Blackwell Herbar. Tab. 379. Schkuhr bot. Handb. Tab. 76.

* Perfoliatae semen. Durchwachssaamen.

Der Saame ist schwarzbraun, bitterlich, ölig, etwas scharf und ohne Geruch. Das ausgepreßte Oel (Oleum perfoliatae expressum) war sonst offizinell.

Die Pflanze ist unter den Kräutern beschrieben worden s. Perfoliatae herba.

Petroselini macedonici semen. Macedonischer Petersiliensaamen.

Dieser Saame ist klein, länglich, braun, an beyden Enden zugespitzt, gestreift, etwas haarig, von gewürzhaften Geschmack und Geruch.

Die Pflanze Bubon macedonicum Linn. gehört in die fünfte Klasse unter die Schirmpflanzen. Der Stengel derselben ist aufrecht, gerade, zwey Fuß hoch und mit aufsteigenden Aesten versehen. Die Wurzelblätter sind rauten - eyförmig und eingeschnitten, die Stengelblätter sind länglich, klein, unregelmäßig. Die Blumenschirme sind fast flach, und mit einer allgemeinen und besondern Schirmdecke versehen. Die Blumenblätter der Blumen sind länglich, eyförmig und fast eingebogen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0778-7 DFG

Das Vaterland ist Macedonien, Mauritanien und Cochinchina.

Petroselini vulgaris semen. Gemeiner Petersiliensaamen.

Diese Saamen sind klein, grau, eyförmig, gekrönt, auf einer Seite flach, auf der andern erhaben, von einen starken, unangenehmen Geruch und Geschmack. Sie geben durch Destillation ein ätherisches Oel (Oleum Petroselini), welches den Geruch der Saamen besitzt.

Die Pflanze ist schon unter den Kräutern abgehandelt worden, s. Petroselini herba.

Phaseoli seu Fabarum semen. Weiße Bohnen. Schwerdbohnen. Schminkbohnen. Perlbohnen.

Von diesen bekannten Saamen gibt es viele Varietäten von allerley Farben, gewöhnlich aber wählt man die weißen. Sie sind länglich, eyförmig, stumpf, glänzend, glatt, an der einen Seite ein wenig eingebogen, mehlig.

Die Pflanze Phaseolus vulgaris Linn. gehört in die achtzehnte Klasse, hat schwache Stengel, die sich an Stangen hinauf winden, dreyzählige, dunkel-

grüne, rauhe Blätter und traubenförmige oder zinnoberrothe Schmetterlingsblumen.

Das Vaterland sind beyde Indien, man bauet sie aber fast überall in allen Gärten und auf Feldern.

Phellandrii seu Foeniculi aquatici semen. Wasserfenchel. Roßfenchel. Peersaamen. Pferdefenchel.

Dieser Saame ist länglich-eyförmig, auf der einen Seite flach, auf der andern gestreift, übrigens glatt, von der Größe des Dillsaamens, mit dem Kelche begränzt, der sich aber leicht abreibt. Der Geruch ist stark, der Geschmack durchdringend, unangenehm, der Angelik ähnlich.

Die Pflanze Phellandrium aquaticum Linn. gehört in die fünfte Klasse unter die Schirmpflanzen. Der Stengel derselben ist aufrecht, hohl, glatt, gestreift und enthält viele Gelenke, und theilt sich in mehrere Aeste. Die Blätter sind gefiedert, glatt, und aus vielen kleinen, sägeartig eingeschnittenen Blättchen zusammengesetzt; sie entspringen aus häutigen, den Stengel umgebenden Blattscheiden. Die Blumenschirme entspringen eben aus den Blattwinkeln, sind kurzgestielt, ohne eine allgemeine Schirmdecke, die vielen kleinen Schirme haben besondere Schirmdecken die aus schmalen, linienförmigen Blättchen bestehen. Die

Blümchen sind weiß. In der Entfernung hat die Pflanze sehr viel Aehnlichkeit mit dem Körbel.

Sie wächst in allen Gegenden Deutschlands, an sumpfigen Oertern, in stehenden Wassern, in Teichen u. s. w. und blühet im Juli.

Abbild. s. Blackwell Herbar. Tab. 570 Lange vom Wasserfenchel beygefügte Kupfertafel Schkuhr bot. Handb. Tab. 71.

Dieser vortreffliche Saame soll bisweilen aus Unwissenheit von Sium latifolium Linn eingesammelt werden, einer Pflanze die mit ihn gleichen Standort hat. Allein dieser Saame ist kleiner als der Wasserfenchel, einwärts gekrümmt, stärker gerippt und zwischen den Rippen schwarz, auch sind die Rippen selbst alle gleich groß. Er kömmt auch später zum Vorschein, denn wenn der Wasserfenchel reift, so hat diese Pflanze kaum ausgeblühet oder blühet noch. Auch lassen sich beyde Saamen durch den Geruch und Geschmack sehr gut von einander unterscheiden.

* Portulaccae semen. Portulac. Burzel.

Dieser Saame ist sehr klein, schwarz, nierenförmig, gekrümmt, etwas runzlich, ohne Geruch und Geschmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0781-3 DFG

Die Pflanze davon s. unter den Kräutern Portulaccae herba.

Psylii semen. Flöhsaamen. Flöhkrautsaamen.

Der Saame ist dunkelbraun, länglich, glänzend, auf einer Seite flach, auf der andern erhaben, ohne Geruch und Geschmack. Er enthält sehr viel Schleim; eine Drachme desselben, macht sechzehn Unzen Wasser schleimig.

Die Pflanze Plantago Psyllium Linn. gehört in die vierte Klasse. Der Stengel derselben ist ausgebreitet, ästig, rauh, krautartig, grün, und die Nebenstengel liegen mehrentheils auf der Erde. Oben an den Zweigen kommen in den Blattwinkeln lange Stiele hervor, die an ihrer Spitze die Blumen in einem Kopfe tragen. Die Blumen selbst haben einen vierspaltigen Kelch, eine einblättrige Krone die größer als der Kelch ist, eine bauchige Röhre und vierspaltigen Rand hat. Zwischen den Blumen sitzen längliche, häutige Deckblätter auf Stielen welche länger als die Blätter sind. Jedes Blümchen hinterläßt eine Saamenkapsel welche sich querdurch von einander trennt, und zwey Saamen enthält. Die Blätter sind linienförmig, lang, weich, zurückgebogen und gegenüberstehend.

Das Vaterland dieser Pflanze ist Aegypten und das mittägige Europa, doch findet man sie auch hin und wieder in Deutschland.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0782-8 DFG

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 115.

Der Saame soll auch von einer andern Art Plantago Cynops Linn. gesammelt werden, welche häufig in Frankreich und Italien wächst, und ein strauchartiges Gewächs ist.

* Quamoclitt semen. Federwilhelm.

Die Saamen sind länglich, von Farbe braun, ohne Geruch und von einen brennenden Geschmack. Sie sind in länglichen Saamenkapseln enthalten.

Die Pflanze von welcher sie eingesammelt werden ist unter den Kräutern beschrieben worden s. Quamoclitt herba.

* Raparum semen. Kohlrubensaamen. Weißen Rübesaamen.

Der Saame ist dem Rübesaamen sehr ähnlich, von Geschmack etwas scharf und wird nicht mehr gebraucht.

Er wird von Brassica Rapa Linn. eingesammelt, einer bekannten Pflanze die überall gebauet wird. Sie unterscheidet sich von Brassica Napus durch ihre kurze, dicke, beynahe runde Wurzel, die innerhalb weiß und von außen etwas bläulich ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0783-4 DFG

* Raphani majoris seu nigri semen. Rettigsaamen.

Diese Saamen sind klein, rund, roth, ohne beträchtlichen Geruch und von einen starken beißenden Geschmack.

Die Pflanze davon s. unter den Wurzeln Raphani hortens. radix.

† Rapistri arvorum semen. Ackersenf.

Die Saamen sind rundlich, sehr klein, schwarz und besitzen einen höchst scharfen Geschmack.

Die Pflanze Sinapis arvensis Linn. gehört in die funfzehnte Klasse und ist zweyjährig. Der Stengel derselben ist aufrecht, ein bis zwey Fuß hoch, ästig, winklich, rauh. Die Blätter stehen wechselsweise, eyförmig, buchtig gezähnt, laufen an einem kurzen Blattstiele herab, und sind mit einzelnen Haaren besetzt. Die Blumen stehen in einer Traube an der Spitze, welche lang und schlaf ist. Die Blumen selbst sind gelb und kurz, und hinterlassen eine vielekkige, gegliederte, glatte Schote, welche länger ist als der zweyschneidige Schnabel.

Die Pflanze wächst auf den Aeckern sehr häufig wild unter dem Getraide, und blüht im May.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0784-0 DFG

Abbild. s. Flora Danica Tab. 753. Schkuhr bot. Handb. Tab. 186.

Ricini majoris et minoris semen. s. Cataputiae semen.

* Rutae hortensis semen. Gartenrautensaamen.

Es sind kleine, schwärzliche, nierenförmig-eckige Saamen, welche eine unebene, rauhe Oberfläche haben, ein specifischen Geruch und einen gewürzhaften Geschmack besitzen. Sie sitzen in einer höckerigen, fünfspaltigen, fünffächrigen Saamenkapsel.

Die Pflanze ist schon unter den Kräutern abgehandelt worden; s. Rutae hortensis herba.

Sabadilli semen. Mexikanischer Läusesaame. Sabadillkörner.

Unter diesem Namen erhält man eine Vermengung aus blosen Saamenkapseln, oder noch in den Kapseln sitzenden Saamen, mit ganzen und zerdrückten Kapseln, Blumenstielen und andern fremdartigen Theilen. Die Saamenkapseln sind eyförmig länglich, an den einem Ende spitzig, an dem andern aber stumpf, innerlich weißlich, ohne Geruch, aber von einen äußerst scharfen, unangenehm bittern Geschmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0785-6 DFG

Die Mutterpflanze dieser Saamen ist noch nicht bestimmt, nach Bergius soll es Veratrum Sabadilla seyn. Wir erhalten den Saamen aus dem mexikanischen Reiche.

° Salviae hortensis semen. Salbeysaamen.

Diese Saamen sind bräunlich, rundlich, klein, ohne Geruch und Geschmack und enthalten vielen Schleim. Es sitzen jederzeit viere im Grunde des Kelchs.

Die Pflanze ist bey den Kräutern abgehandelt worden. S. Salviae herba.

† Sapotillae Grana. Sapotillakörner.

Diese Saamen sind länglich, auf der einen Seite zugespitzt, auf der andern rund, am Rande wo sie aufsitzen rauh, glänzend, schwarz, sehr bitter, und ohne Geruch.

Sie werden von dem Breyapfelbaume Achras Sapota Linn. eingesammelt der in die sechste Klasse gehört. Der Baum erreicht eine ansehnliche Höhe, und trägt weiche fleischige sehr angenehm schmeckende Aepfel, in welchen die Kern enthalten sind.

Das Vaterland sind die Karibäischen Inseln.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0786-1 DFG

Saxifragae semen. s. Saxifragae radix.

* Sennae foliculi. Sennesbälglein.

Unter diesen Namen erhält man die Schoten der Senne (s. Sennae folia) welche länglich, kurz, abgerunder, flach gedrückt, und sichelförmig gekrümmt sind; sie enthalten vier bis sechs Saamen, haben keinen Geruch und einen salzig bitterlichen Geschmack. Die welche sehr schwarz und braunfleckig sind taugen nichts zum Arzneygebrauche.

* Sesami semen. Sesamsaamen. Aegyptischer, oder Alexandrischer Oelsaame.

Die Saamen sind zugespitzt, eyförmig, süß, gelb, glänzend und ölig, übrigens geruchlos. Man bereitete sonst das Sesamöl (Oleum sesami) durch das Auspressen daraus, welches im frischen Zustande farbenlos, klar, süß und wohlschmeckend ist.

Die Pflanze Sesamum orientale Linn. gehört in die vierzehnte Klasse. Der Stengel ist krautartig, einjährig, aufrecht, einige Fuß hoch, viereckig, und gefurcht. Die Blätter sind eyförmig länglich, ganz, gezähnt, haarig, geadert, gestielt und stehen einander gegenüber. Die Blumen sind weiß, und kommen einzeln zwischen den Blattwinkeln auf eignen Stielen hervor. Der Kelch ist fünftheilig, aufrecht; die Krone

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0787-7 DFG

glockenförmig, ungleich fünfspaltig, und hinterläßt ein längliche, viereckige, vierfurchige, vierfächrige, vielsämige Kapsel.

Sie wächst in Aegypten, Zeylon, Malabar, und wird in Cochinchina, China und in der Türkey häufig gebauet.

Abbild. s. Burm. Zeyl. Tab. 38. Fig. 1.

* Seseli seu Seseleos cretici seu montani semen. Bergkümmel. Zirmet.

Der Saame ist länglich, mit drey erhabenen Rippen besetzt, ohne Geruch und von geringen gewürzhaften Geschmack.

Die Pflanze Tordylium officinale Linn. ist eine Schirmpflanze, die mit kleinen Blumenschirmen blüht, und deren besondere Schirmdecken so lang als die Blumen sind. Die Blättchen klein, weiß und gerissen.

Das Vaterland ist Narbonien, Sicilien, Italien, auch Creta und Candien. Sie ist nur einjährig.

Abbild. s. Sckkuhr bot. Handb. Tab. 90.

* Seseli seu Seseleos massiliensis semen. Roßkümmel. Pulsihafer.

Der

Der Saame ist länglich, gestreift, von einer grünlichen Farbe, besitzt einen scharfen gewürzhaften erwärmenden Geruch und Geschmack.

Die Pflanze Seseli tortuosum Linn. gehört in die fünfte Klasse unter die Schirmpflanzen. Sie hat einen hohen und steifen Stengel, blüht mit länglichen Blumenschirmen, und die Blätter sind linienförmig und sitzen büschelweise.

Das Vaterland ist das wärmere Europa, vorzüglich der untere Theil von Frankreich. Sie dauert aus.

* Sileris semen. Seselkümmel.

Ein länglicher, gestreifter, gekrönter Saame, der einen angenehmen Geruch und gewürzhaften Geschmack besitzt, und durch Destillation ein blaues ätherisches Oel gibt.

Die Pflanze Laserpitium Siler Linn. gehört ebenfalls in die fünfte Klasse unter die Schirmpflanzen; sie hat einen geraden ästigen Stengel, und die Blumenschirme sind etwas konvex. Die Blätter sind zusammengedrückt, die Blättchen eyrund, lanzettförmig, glattrandig, mit Stielen versehen, dunkelgrün.

Sie ist ausdauernd und wächst in den mittäglichen Europa, auf sonnigen Felsen und Anhöhen z. B. in der Schweiz, Genua und Pisa.

Abbild. s. Blackwell Herbar. Tab. 426. Zorn Icon. Plantar. Tab. 429. Jacquin Flor. austr. Tab. 145.

* Sophiae chyrurgorum semen. Wellsaamen.

Diese Saamen sind klein, glatt, rund, röthlich, ohne Geruch und von sehr scharfen Geschmack; sie sind in sehr dünnen, langen Schoten enthalten.

Die Pflanze welche diese Saamen trägt ist unter den Kräutern beschrieben worden; s. Sophiae herba.

° Spinaciae semen. Spinatsaamen.

Der Saame ist stachlich, ohne Geruch und Geschmack.

Die Pflanze Spinacia oleracea Linn. gehört in die zwey und zwanzigste Klasse, und ist ein weiches, saftiges Sommergewächs, das häufig als Gemüße genossen wird. Weder die männliche noch die weibliche Blume hat eine Krone, erstere aber einen fünftheiligen, und letztere einen viertheiligen Kelch. Die Blätter sind bald spitziger, bald runder.

Das eigentliche Vaterland des Spinats ist noch nicht bekannt, er ist aus Spanien in die übrigen eu-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0790-6 DFG

ropäischen Länder gekommen, und wird jetzt häufig in allen Küchengärten gebauet.

Abbild. s. Blackwell Herbar. Tab. 49. Zorn Icon. Plantar. Tab. 565.

Staphidis agriae semen. Stephanskörner. Lauskörner.

Die Saamen sind schwarzgrau, flach, dreyeckig, bisweilen viereckig, gekrümmt und höckerig, sie schliessen einen weißgelben, öligen Kern ein, und sind höchst bitter und scharf.

Die Pflanze Delphinium Stapisagria Linn. gehört in die dreyzehnte Klasse. Der Stengel wird einen bis ein und einen halben Fuß hoch, ist gerade. Die Blätter sind herzförmig, in stumpfe Lappen getheilt, die Blumen kommen an der Spitze des Stengels hervor und sind dem Rittersporn ähnlich, sie haben keinen Kelch, und vierblättrige Honigbehältnisse welche kürzer sind als das obere Blumenblatt.

Das Vaterland ist Dalmatien, Apulien, Creta und Frankreich; bey uns kömmt die Pflanze in Scherben recht gut fort.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 473. Blackwell Herb. Tab. 265. Schkuhr bot. Handb. Tab. 145.

† Stitzilobium. Setae seu Lanugo Siliquae hirsutae. Couhage. Cobitch. Kuhkrätze. Juckende Fasel.

Hierunter werden blos die steifen Borsten von der rauchen Saamenhülse der Dolichos pruriens Linn. verstanden. Diese Pflanze gehört in die siebzehnte Klasse, und windet sich mit ihren schwachen Stengel an andern Körpern in die Höhe. Sie trägt Schmetterlingsblumen welche wie ein S gekrümmte Saamenhülsen zurücklassen, die lederartig, vier Zoll lang, fast Fingerdick sind, und dicht mit rothbraunen, glänzenden und stehenden Haaren besetzt sind. Diese Haare oder Borsten verursachen, wenn sie vom Winde auf die Haut eines Menschen oder Thieres getrieben werden, das heftigste Jucken und Brennen. Man hat sie in neuern Zeiten, mit Syrup oder Honig vermischt, als eines der besten Wurmmittel empfohlen.

Das Vaterland dieser Pflanze sind die Caribäischen Inseln, die Wälder in Bengalen, den südlichen Amerika, Guiana u. s. w.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 369. Jacquin Plant. americ. pict. Tab. 188.

Anstatt diesen Borsten werden sehr oft auch die Borsten von Dolichos urens Linn. gebraucht, eine Pflanze die jener sehr ähnlich ist, und deren Borsten eine gleiche Wirkung äußern.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0792-7 DFG

Abbild. s. Jacquin Plantar. americ. piet. Tab. 189.

Stramonii semen s. Daturae semen.

Tanaceti semen. Reinfarnsaame. Deutscher Wurmsaame.

Der Saame ist klein, länglich, etwas gekrümmt, tief gefurcht, mit einen kleinen Rande gekrönt. Er besitzt einen starken Geruch und bitterlichen, kampferartigen Geschmack.

Die Pflanze ist schon bey dem Kraute abgehandelt worden, s. Tanaceti herba.

Thlaspi semen. Bauernsenf.

Der Saame ist sehr klein, rundlich, ein wenig gedrückt, von einen knoblauchartigen Geruch und etwas scharfen Geschmack. Er enthält ein fettes Oel.

Die Pflanze Thlaspi arvense Linn. gehört in die funfzehnte Klasse. Sie ist ziemlich ästig, mit länglichen, glatten, weitläuftig gezähnten Blättern, welche einen knoblauchartigen Geruch besitzen, bis auf die Hälfte des Stengels besetzt. Die Blumen sind weiß, klein, vierblättrig, und hinterlassen eine breite, runde mit einem häutigen Rande umgebene Saamenkapsel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0793-3 DFG

Diese Pflanze wächst äußerst häufig auf den Aekkern unter dem Sommergetraide, an Wegen, um die Dörfer u. a. O.

Abbild. s. Zorn Icon. Plantar. Tab. 378. Blackwell Herbar. Tab. 68. Flor. Danica Tab. 793.

* Urticae minoris semen. Kleiner Brennesselsaame.

Dieser Saame ist klein, stumpf, zusammengedrückt, eyförmig, glänzend, ohne Geruch und Geschmack.

Die Pflanze von welcher er kömmt s. Urticae minoris herba.

* Violae lunariae seu latifoliae semen. Mondviolensaame.

Dieser Saame ist schwarzroth, nierenförmig, klein, scharf, etwas bitterlich und ohne Geruch.

Die Pflanze Lunaria annua Linn. gehört in die funzehnte Klasse. Der Stengel ist aufrecht, gestreift, ästig; die Blätter stehen einander gegenüber, die Blumen stehen einzeln, sind geruchlos, glänzend purpurroth, kommen im May und Juni hervor, und hinterlassen länglich runde, silberfarbne Schötchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0794-9 DFG

Sie wächst in verschiedenen Gegenden Deutschlands wild.

Xanthii seu Bardanae seu Lappae minoris semen. Spitzklettensaame. Kropfkletten.

Man sammelt die geschlossenen Saamenkapseln selbst ein; sie sind trocken, länglich, zweyhörnig, stachlig, und haben inwendig zwey Fächer. Die Saamen selbst sind klein, länglich eyförmig, an beyden Seiten zugespitzt, auf der einen Seite flach, auf der andern etwas erhaben, widrig von Geruch und von scharfen bittern Geschmack.

Die Pflanze Xanthium strumarium Linn. gehört in die ein und zwanzigste Klasse. Sie blüht im Juli oder August mit weißgelben Blümchen, die in einem rundlichen Knöpfchen versammelt sind, und einen allgemeinen Kelch haben; sie kommen auf Stielen aus den Blattwinkeln hervor, und unter ihnen sitzen die weiblichen Blumen. Die Blätter sitzen abwechselnd auf langen herabgebogenen Blattstielen und sind hellgrün; sie sind weich, mit wenigen, kurzen Haaren besetzt, mit drey Hauptadern geadert, herzförmig, etwas dreylappig, und gerissen gezähnt. Der Stengel ist aufrecht, ästig, gestreift, etwas rauh.

Die Pflanze wächst an verfallenen ungebaueten Orten, an Zäunen, Mauern und Wegen sehr häufig wild, und ist einjährig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0795-5 DFG

Abbild. s. Blackwell Herbar. Tab. 444. Zorn Icon. Plantar. Tab. 269.

Allgemeine Regeln:

die Einsammlung, Reinigung und Aufbewahrung der Saamen betreffend.

Man darf keinen Saamen eher einsammeln, als bis er seine vollkommene Reife erlangt hat, aber doch ehe er von sich selbst ausfällt.

Verschiedene Saamen werden ausgedroschen, andere läßt man liegen bis sie von selbst aus den Saamenkapseln fallen, andere reibt oder klopft man heraus. Durch das Schwingen werden die Saamen von den Hülsen und unreifen Saamenkörnern gereiniget.

Man bewahrt die Saamen in hölzernen Kästen oder Büchsen an einem trocknen und kalten Orte auf, besonders die öligen. Zum Arzneygebrauche dürfen keine ranzige Saamen angewendet werden; da nun die fetten, öligen Saamen so wie die süßen schleimigen leicht verderben, so müssen sie alle Jahre frisch angeschaft werden. Die ätherisch-öligen, gewürzhaften und harzreichen Saamen erhalten sich aber mehrere Jahre ohne zu verderben.

Noch ist bey der Einsammlung und Aufbewahrung der verschiedenen Saamen vorzüglich darauf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0796-1 DFG

Rücksicht zu nehmen, daß sie nicht unter einander kommen, weil verschiedene derselben eine drastische Wirkung besitzen.

7. Früchte (Fructus) reife (maturi) und unreife (immaturi).

* Acaciae fructus. Schleen. Heckschlehen.

Diese bekannten Früchte sind rund, von der Größe einer Kirsche, schwärzlich, mit einem blauen Staube bedeckt. Das Fleisch derselben ist grüngelb, herbe, und enthält eine flache rundliche Nuß, welche einen bitterlichen Kern einschließt. Zum Arzneygebrauch werden sie wenig mehr angewendet, häufig aber werden sie, wenn sie ihre vollkommene Reife erlangt haben, mit Essig und Zucker eingemacht genossen.

Der Strauch von welchem sie kommen ist bey den Blumen beschrieben worden, s. Acaciarum Flores.

Alkekengi seu Solani vesicarii Baccae Judenkirschen. Schlutten. Boberellen.

Diese Beere sind roth, saftig, von der Größe einer kleinen Kirsche, zweyfächrig und enthalten viel Saamen; sie besitzen einen säuerlichen bitterlichen Ge-